

ANDALUSIEN

Semana Santa – Purpur und Grün

Andalusien fühlt sich für Golfer wie das gelobte Land an. Und on top gibt es hier noch die eine Woche im Jahr, in der wir richtig andächtig werden. Nein, hier ist nicht die Masters-Woche gemeint, auch wenn diese zeitlich nahe liegt, sondern die Karwoche, die hier Semana Santa genannt wird.

VON THOMAS WEIDINGER



Herausforderung und Schönheit: Der Golfclub Novo Sancti Petri bei Cádiz ist die Platz gewordene Spielphilosophie von Seve Ballesteros.

Die Semana Santa ist für Andalusien mehr als eine Festwoche: Sie ist Glauben, Theater, Kunst und Ausnahmezustand. Wer in diesen Tagen durch Andalusien

reist, versteht schnell, dass hier nicht nur Prozessionen stattfinden, sondern dass die Stadtviertel ihren Puls verändern. Ein Rückblick in drei Städten und vier Golfplätzen.

Ich lande am Samstag vor der Karwoche mit der Familie in Málaga. Den Parkplatz bei unserem Quartier im Stadtinneren wird unser Mietauto die nächsten drei Tage nicht sehen. Die Stadt ist bereits Bühne und weiträumig vom Verkehr befreit. Mit unseren Koffern stehen wir unvermittelt mitten in unserer ersten Prozession: schwere Throne, Musik, eine Wucht aus Klang und langsamer Bewegung – eine Lektion in spanischer Ernsthaftigkeit. Málaga ist berühmt für seine monumentalen Prozessionsthronen und die eigens dafür komponierten Märsche. Statt Golf gibt es Gold, Weihrauch und Staunen. Zwischendurch fliehen wir vor den Menschenmassen ins Museo Picasso,

zur maurischen Alcazaba und werfen vom Castillo de Gibralfaro einen Blick hinunter auf Stadt und Meer.

Drei Tage später brechen wir nach Ronda auf und wechseln unterwegs kurz die Tonart: Wir gehen wandern. Aber nicht irgendwo! Der Caminito del Rey, dieser spektakulär an Felswände geschraubte Steg, ist mehr als nur ein Zwischenstopp: Er bildet unseren Übergang von der Küste ins Gebirge und vom städtischen Überschlag zu einer rauerer, strengeren Dramaturgie. Es geht bergauf, weiter nach Ronda, der Stadt mit ihrer weltberühmten Puente Nuevo und der Plaza de Toros. Die älteste Stierkampfarena der Welt (erste Corrida 1784) wirkt, als hätte sie sich ihren Platz über der Schlucht mit einer gewissen Sturheit verdient.

Am Abend, nach Einbruch der Dunkelheit, sichern wir uns zeitig einen guten Stehplatz bei der Puente Nuevo und verfolgen die berühmte „Prozession del Silencio“, die traditionell am Gründonnerstag stattfindet. Das laute Treiben der wartenden Menschenmenge um uns herum endet jäh und gespenstisch, als der Prozessionszug mit seinen Fackeln am Ende der Straße auftaucht. Plötzlich wird nur noch geflüstert. Gänsehaut. Dreißig Minuten später ist die Prozession bei uns. Kein Pomp wie in Málaga, kein orchestertrierter Überschlag, kein Licht, kein Lärm. Stattdessen Dunkelheit, Disziplin, Schweigen. Zur hören ist nur das rassellende Geräusch jener Männer, die unmittelbar vor dem hochragenden Jesus-Tronos lange und schwere Ketten an ihren bloßen Beinen langsam und bedächtig, Schritt für Schritt über die Pflastersteine ziehen.

Nach dieser Nacht wirkte selbst der folgende Tag wie eine kleine Rückkehr in die Welt der Lebenden. Abschlag im Arcos Golf als Zwischenstation auf dem Weg nach Cádiz. Es ist kein schreiender Selbstdarsteller, sondern ein weiter, angenehm spielbarer Landschaftsplatz mit ausreichend Wasser, Felsgärten und jenem offe-



Das Museo Picasso in Málaga zeigt und erklärt nicht nur Werke des berühmtesten Sohnes der Stadt, sondern auch, warum Málaga heute weit mehr ist als eine schöne Kulisse am Mittelmeer.



Sehr laut und auch manchmal still. Immer bedächtig, langsam und beeindruckend: die Prozessionen während der Semana Santa.



Die pompöse Kathedrale von Cádiz und dahinter enge Gassen, bunte Häuserfassaden und viele schöne, historische Plätze.

nen andalusischen Licht, das selbst einen profanen Transfertag in eine tröstliche Verheißung verwandeln kann.

Zwischen Prozession und Putting Green

Weiter geht es nach Cádiz, wo wir uns erneut im Altstadtzentrum einquartieren haben. Das war ein Anfängerfehler, für den wir erneut mit liturgischer Parkplatzsuche büßen werden. Während unserer Pilgermärsche zur Unterkunft vergibt uns die Stadt – die selbst wie eine Prozession gebaut ist: schmal, alt, windoffen, vom Meer umstellt – unsere Sünden. Der Karfreitag ist hier nicht bloß ein Programmpunkt, sondern wird zu einer langen, dunklen Erzählung bis in die frühen Morgenstunden. In der Semana Santa wird die Altstadt zum Freilichtmuseum der Pasos. Viele Züge passieren die direkt am Meer gelegene Kathedrale. Wir atmen Religion und Salzwasser, Feierlichkeit und Atlantikluft, Schwermut und Schönheit in vielen eindringlichen Zügen. Man hat nicht das Gefühl, in einer Stadt zu sein, sondern in einem bombastischen Film – einer Mischung aus „Ben Hur“ und „Jesus Christ Superstar“.



Der Montecastillo Golf and Country Club bei Jerez präsentiert sich hoch oben aufregend hügelig und weitläufig mit großzügigen Fairways und anspruchsvollen Grüns.

Rund um Cádiz bekam Golf nun doch noch seine ersehnte Nebenrolle. **Montecastillo**, der Jack-Nicklaus-Platz bei Jerez, trägt noch immer seine Turniervergangen-

heit mit Würde. Fünfmal war er Gastgeber des Volvo Masters. Besonders die wasser-geprägten Löcher 10 sowie die Schlussgruppe 16 bis 18 zeigen, wie elegant und zugleich sportlich ein Resortkurs sein kann. **Villanueva Golf** ist die leisere, vielleicht angenehmste Überraschung: breite Fairways, viel Strategie und ansprechende Löcher wie das lange Par 5 der 5, die riskante 9 mit ihren Seen und der knackige Schluss. Das Grande Finale unserer Golf-tour ist **Real Novo Sancti Petri**: Seves Handschrift, die Nähe zur Playa La Barrosa und das berühmte 6. Loch auf dem Kurs Mar y Pinos, von dem aus Strand und Atlantik definitiv imposanter sind als mein Score.

Auf dem Rückweg zum Flughafen machen wir entlang der Küste noch Halt in Tarifa, an der engsten Stelle zwischen Europa und Afrika, wo Mittelmeer und Atlantik aufeinander treffen. Wir wollen Wale oder zumindest Delfine sehen und entscheiden uns unter den zahlreichen Anbietern für eine Whale-Watching-Tour mit der deutschen Stiftung firmm, die sich der Information und Forschung zum Schutz der Meeressäuger verschrieben hat. Nach Prozessionen, Schluchten und Golfplätzen war das der perfekte Abschluss dieser Reise: hinaus aufs Wasser, hinaus an den Rand des Kontinents, dorthin, wo Andalusien noch einmal größer wird als jede schöne Urlaubs-idee.

Am Ende blieb von dieser Osterreise vor allem ein Gedanke hängen: Für Gläubige ist die Semana Santa die heilige Woche. Für Golfer fühlt sich Andalusien das ganze Jahr so an. Nur dass die Prozessionen nicht durch die Altstadt, sondern über Fairways ziehen, an Pinien vorbei, hinaus zum Meer und zurück ins Clubleben.

DREI STÄDTE, VIER GOLFPLÄTZE, ZWEI MEERE ... UND VIEL ZU SEHEN:

Málaga

Das Museo Picasso Málaga erklärt die Stadt von innen, die Alcazaba von außen und der Gibralfaro von oben.

Ronda

Die Puente Nuevo ist nicht nur ein Fotopunkt, sondern das dramatische Zentrum der Stadt. Dazu kommen die traditionsreiche Plaza de Toros und sehr gut erhaltene arabische Bäder.

Cádiz

Die Kathedrale mit ihrer goldenen Kuppel, die Torre Tavira mit dem Blick über Dächer und Meer sowie La Caleta, jener Strand, an dem Cádiz besonders schön aussieht.

Arcos Gardens Golf Club / Arcos de la Frontera – ein weiter, lichter Platz mit Wasser, Felsgärten und entspanntem Andalusien-Gefühl.
Montecastillo Golf / Cádiz / Jerez de la Frontera – Jack Nicklaus und Turniergeschichte, Wasserlöcher und ein eindrucksvolles Finish.

Villanueva Golf / Cádiz – die Perle in der Bucht von Cádiz, mit schönen Risiko-Löchern.

Real Novo Sancti Petri / Cádiz – Seve, Atlantik und eines der ikonischsten Küstenlöcher Spaniens grüßen.

Die Puente Nuevo in Ronda erinnert mich an den „Schrei“ von Munch. Expressionistisch ist der Ort allemal!

